



# Die Rentenbank im Wahlkampf.

## Was wäre geschehen? Wenn Heinrichs Votenzettel erschaffen worden wäre?

Was der Wahlkampf ist, wo er sich abspielt und wie er sich abspielt und nach welchem Ziel er strebt. So viel wir auch an der heutigen Wahlkampfzeit auszufragen haben, das ist nicht zu übersehen: es ist immer noch ein Demoskratismus gegenüber der Mehrheit dieser Menschen. Deshalb kämpfen wir für ihre Befreiung und ihren Frieden. Das gleiche gilt für die Arbeiterschaft. Die Arbeiterbewegung ist in der Tat die demokratischste und die sozialistischste aller Bewegungen. Jeder erfährt durch die Erfahrung der Vergangenheit, dass die Arbeiterbewegung eine Bewegung ist, die die Befreiung der Arbeiterklasse aus dem Joch der Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt. Das ist die richtige Richtung der Arbeiterbewegung. Sie ist die Bewegung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Unterdrückung durch die Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt. Sie ist die Bewegung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Unterdrückung durch die Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt.

In diesen Tagen des Wahlkampfes spielt auch der Streit um die Arbeiterbewegung eine gewisse Rolle. Es sind die Arbeiterbewegungen die die deutsche Arbeiterbewegung im Vergleich zur Arbeiterbewegung in Frankreich zu bezeichnen. In Frankreich ist die Arbeiterbewegung eine Bewegung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Unterdrückung durch die Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt. In Deutschland ist die Arbeiterbewegung eine Bewegung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Unterdrückung durch die Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt. In Deutschland ist die Arbeiterbewegung eine Bewegung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Unterdrückung durch die Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt.

In diesen Tagen des Wahlkampfes spielt auch der Streit um die Arbeiterbewegung eine gewisse Rolle. Es sind die Arbeiterbewegungen die die deutsche Arbeiterbewegung im Vergleich zur Arbeiterbewegung in Frankreich zu bezeichnen. In Frankreich ist die Arbeiterbewegung eine Bewegung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Unterdrückung durch die Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt. In Deutschland ist die Arbeiterbewegung eine Bewegung, die die Befreiung der Arbeiterklasse von der Unterdrückung durch die Kapitalistenbewegung zu beabsichtigt.

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist der Streit zwischen den verschiedenen Parteien des Reichstages in ganz außerordentlicher Weise und Aufregung erregt worden. Es hat sich ein Streit zwischen den verschiedenen Parteien des Reichstages in ganz außerordentlicher Weise und Aufregung erregt worden. Es hat sich ein Streit zwischen den verschiedenen Parteien des Reichstages in ganz außerordentlicher Weise und Aufregung erregt worden.

Der von den verschiedenen Parteien des Reichstages in ganz außerordentlicher Weise und Aufregung erregt worden. Es hat sich ein Streit zwischen den verschiedenen Parteien des Reichstages in ganz außerordentlicher Weise und Aufregung erregt worden.

Es wäre eine Idee gewesen. So zeigt auch der Wahlkampf, dass dies ein nationaler Kampf ist. Wir glauben, es ist besser, sie untergehen zu lassen, wenn wir nicht durch die Wahlkampfzeit ein nationales Volk werden. Am 7. Dezember: 1919.

## Die Zukunft der Rentenbank.

### Soll sie ein agrarisches Rechtsinstrument werden?

Über die endgültige Gestaltung der Rentenbank-Rechtsbankfrage hat die Reichsregierung eine eingehende Beratung abgehalten. Die Reichsregierung hat eine eingehende Beratung abgehalten. Die Reichsregierung hat eine eingehende Beratung abgehalten.

Der Vermaltungsrat der Rentenbank-Rechtsbank hat eine eingehende Beratung abgehalten. Die Reichsregierung hat eine eingehende Beratung abgehalten. Die Reichsregierung hat eine eingehende Beratung abgehalten.

Daraus ergibt sich, dass die Rentenbank-Rechtsbank eine eingehende Beratung abgehalten hat. Die Reichsregierung hat eine eingehende Beratung abgehalten. Die Reichsregierung hat eine eingehende Beratung abgehalten.

## Die Verleumdung.

### Deutschnationale Äußerungen über den Reichspräsidenten.

In der Freitag-Ausgabe des Berliner Zentralorgans, der 'Deutschen Zeitung', lesen wir:

Der Kampf gegen die Reichspräsidenten nimmt immer mehr nationale Formen an. Der Mann, der die Spitze des Reiches vertritt, hat sich den Anfeindungen der Presse und der öffentlichen Meinung ausgesetzt. Die Reichspräsidenten sind die Feinde der Arbeiterbewegung. Sie sind die Feinde der Arbeiterbewegung. Sie sind die Feinde der Arbeiterbewegung.

## Der Dawesplan reiflos in Kraft.

### Verzicht der Generalagenten vor der Reparationskommission.

Die Reparationskommission hat am Freitagmorgen unter dem Vorsitz von Dawes eine Sitzung abgehalten. Die Reparationskommission hat am Freitagmorgen unter dem Vorsitz von Dawes eine Sitzung abgehalten. Die Reparationskommission hat am Freitagmorgen unter dem Vorsitz von Dawes eine Sitzung abgehalten.

## Sozialdemokratie und Hochschulen.

Die Schließung der Berliner Hochschulen hat die Sozialdemokratie in eine schwierige Lage gebracht. Die Sozialdemokratie in eine schwierige Lage gebracht. Die Sozialdemokratie in eine schwierige Lage gebracht.

## Der Niedergang der Kommunismen.

### „Die Massen stehen hinter der KPD“.

Die Kommunisten in der Arbeiterklasse haben eine Niederlage erlitten. Die Kommunisten in der Arbeiterklasse haben eine Niederlage erlitten. Die Kommunisten in der Arbeiterklasse haben eine Niederlage erlitten.

## Auch im Ruhrgebiet.

Die Kommunisten im Ruhrgebiet haben eine Niederlage erlitten. Die Kommunisten im Ruhrgebiet haben eine Niederlage erlitten. Die Kommunisten im Ruhrgebiet haben eine Niederlage erlitten.

## Sicht deutschnational!

### General v. Rathfuss als Wahlredner.

Der General v. Rathfuss hat in seiner letzten Rede die deutsche Arbeiterbewegung angegriffen. Der General v. Rathfuss hat in seiner letzten Rede die deutsche Arbeiterbewegung angegriffen. Der General v. Rathfuss hat in seiner letzten Rede die deutsche Arbeiterbewegung angegriffen.

## Noch ein Abtrünniger.

Schweres Geschehen ist in den Reihen der Reichswehr passiert. Schweres Geschehen ist in den Reihen der Reichswehr passiert. Schweres Geschehen ist in den Reihen der Reichswehr passiert.

## Die Abtrünnung in Dänemark.

Die sozialdemokratische Partei in Dänemark hat eine Niederlage erlitten. Die sozialdemokratische Partei in Dänemark hat eine Niederlage erlitten. Die sozialdemokratische Partei in Dänemark hat eine Niederlage erlitten.







von hundertjährigem Erwerb. Sie können auf die Offenbarung des

Die heilige Offenbarung ist nicht länger beschränkt, eine neue Offenbarung...

Welche tröstlichen Folgen das athenische Gesebe von der letzten Welterweckung...

### Aufruf!

Wachhaken nach! Immer alle Willen des Volkswahns hinweg...

Christuskönig für Arbeiterwohlfahrt. Gotsj. L. Sorj.

### Aus dem Reiche des Indes.

Das Reich der Indes. - Köhler, erst die richtige Antwort! Antall nach Mitgeteilt: Die auf den 12. November...

### Neue Verkehrsverbesserung bei der Straßenbahn.

Weiter direkte Verbindung Hauptbahnhof - Heisthauer Bahnhof. 20 Montag, den 1. Dezember, verkehrt die beiden mit einem 20 ab...

Der Abfahrfahrplan. In den gebräuchlichen Nachmittagsstunden entstand auf dem Mittelplatz durch zahlreiche Anwesenden...

Die fälschlichen Steuern für den Monat Dezember. Fällig am 10. Dezember (Sonntag 7 Tage) ist die Gemeindefsteuer nach der Lohnsumme...

Was Kassenwechsler sind. Laut Kassenerziehungsstellen bei Aufhebung über die Bestreuer gegen eine Wohnungsreform...

# Wohltätigkeit und Sozialismus.

In seinem berühmten Werke „Die Demokratie“ schreibt Dr. Adolf Damajski...

„Nein, lieber, den Wohltätigkeit bringt, aber, der aus der fälschlichen Mittelklasse heraus möchte, in dem die Sehnacht abgeforderten Generationen, eine eigene Heimstätte zu besitzen, lebendig ist, prüfe lieber, bevor er seinen Namen wählt: Wie heißt dieser Name?

Die fälschliche Sozialdemokratie zur Sozialreform. Die Sozialreform...

„Das offene und öffentliche Zusammenwirken der Gewerkschaften mit den Sozialreformer“... hat große geschichtliche Bedeutung...

- 1. Mit Anerkennung des Sozialismus muß die soziale Reform beginnen.
- 2. Die Wohltätigkeit zur Reform ist gegenwärtig außerordentlich wichtig.

Am 17. Oktober 1922 sprach Damajski vor dem Rat der SPD und des... über das Verhältnis der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften zur Sozialreform...

Das wichtigste der Schrift aber ist der Nachweis, daß der große Herr der deutschen Sozialdemokratie, Karl Marx, im Grunde seiner Seele Sozialreformer war.

Produktionsmittel betreiben kann, ohne den späteren Arbeiter an deren Operation zu verhindern. Die Sozialarbeiter...

Selbstverständlich hat die sozialdemokratische Faktion der Sozialvermittlung auch für den Artikel 156 der Reichsverfassung gefordert...

Darum folgte die Verbilligung des sozialdemokratischen Programms zur Sozialreform (Wahllosen der Sozialdemokratie)...

Wahrheit ist in der Tat, daß die Gedanken der Sozialreform von der Sozialdemokratie aufzuheben und besser offen zu werden. Es ist die Lösung der Wohltätigkeit...

### Volksrecht-Treffpunkt und Kundgeb.

- 1. Volkstreffpunkt. Heute, Sonntag, 7. 12. Uhr: 1. Volkstreffpunkt der Volkstreffpunkt-Gruppe...
- 2. Kundgebung. In der ersten Reihe wird als 1. Werk sprechen: Herr Theaterschreiner G. Wörst...

### Gitarre und kleine Bühne.

1. L. Wiesbaden. Wie angenehm berührt doch ein Stückchen der Volksrechte nach ein Programm...

1. L. kleine Bühne. Auch hier ein Stückchen, freilich der richtigen Schwere, freilich ungenügender als Einleitung...

1. L. Volkesrecht. Herr W. Herrmann hat befürwortet die... hat befürwortet die... hat befürwortet die...



## Die Judenregierung.

Ein Spektakelgespräch von Adolf Hoffmann.

„Nächste Woche erscheint in A. Hoffmanns Verlag eine Abrechnung mit dem Antisemitismus...“

„Wieder finde ich im Eisenbahnwagen auf der Fahrt nach Danzig...“

„Ich habe Glück gehabt und zu einer Tasse Kaffee den Platz am Fenster des Speisewagens erwischt...“

„Am gleichen Tage sitzt mit gegenüber dem ehemaligen Herr...“

„Der Junger als Besucher und Franz Rosheim...“

„Die Juedenregierung...“

„Das war nicht ein neuer Gefühlsstadium...“

„Alles glorreiche Ertragsleistungen der Juden-Regierung...“

„Geld und jeder der Juden...“

„Aha...“

„Der Vollkammerherr...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Aha...“

„Erlauben Sie...“

„Das amtlich...“

„Im Kabinett...“

„Im Ministerium...“

„Im Ministerium...“

„Im Ministerium...“

„Im Ministerium...“

„Erlauben Sie...“

„Erlauben Sie...“

## Dezember.

Der letzte Monat des Jahres bringt uns Eis und Schnee...“

Der Dezember ist einer der nennenswerthesten aller Monate...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

Der Dezember...“

## Der handhafte Oberbürgermeister.

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“

Er war jetzt beliebt, der Herr Oberbürgermeister...“













Das beste Bier auf dieser Welt,  
Das kommt bekanntlich Bitterfeld.  
Wann's beste drum für Deine Gelder  
Und trinke stets nur Bitterfeld!



12.75  
Mk.

**Diese Billigkeit**  
beweist unsere bekannte Leistungsfähigkeit.  
Wir führen eine reiche Auswahl preiswerter  
Qualitäten in neuester Ausmusterung.  
**Vertrieb**  
von Erzeugnissen sächs.  
Gardinen-fabriken  
**Georg Methner & Co.**

Halle a. S. • Am Leipziger Turm

Als Weihnachtsgeschenk erhalten meine Kunden  
**1 Sportrod gratis**  
bei Einkauf von 15 Mark an!



**H. Schindler,**  
Klebe Uhrenstraße 35.  
Musikapparate  
Scheiplatten!!  
Juli Kegel,  
Bismarckstr. 1. Et.  
Bernburger Str. 23

- Flauschmantel . . . von 9.50 an
- Sportjacken prima, von 10.50 an
- Bettwäsche weiß, 2 Kiss. . . von 10.50 an
- Bettwäsche, bunt 2 Kiss. . . von 9.25 an
- Damen-Hemden . . . von 1.90 an
- Prinzeß-Röcke . . . von 3.90 an
- Einsatz-Hemden . . . von 2.75 an
- Herrn-Barchenthemden . . . von 3.50 an
- Normal-Hemden . . . von 3.90 an
- Flausch-Hosen . . . von 3.75 an

**Puppenwagen,**  
Kinderwagen,  
Korbmöbel,  
Kindersessel  
billig  
Korrenstr. 4.  
**Schlafzimmer**  
Helfer billig  
**Schuble,**  
Dr. Mühlstr. 20  
am Markt.  
Bettdecken  
Bergr. Gar. sod. Alcor  
u. Gschult. ang. 1.042  
Auskunst gratis.  
Verkaufhaus Frauend.,  
München 157a, Tel. 252

**Woll- und Weißwarenhaus**  
Landwehrstr. 20 (Saale)  
das Zeugentropfen (Nähe Friedrichsplatz)

**Pickler**

Die vorzügliche Pralinschokolade

Morgen, Sonntag, ist unser Atelier von 9 bis 6 Uhr geöffnet  
Getreu unserem alten Grundsatz  
liefern wir noch wie vor unserer verehrten Kundschaft  
Vergrößerungen u. Photographien  
in bester fachgemäßer Ausführung  
zu den denkbar billigsten Preisen.

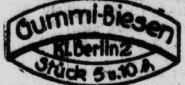
- 12 Visiten . . . . . von 8,- an
- 12 Kabinette . . . . . von 10,- an
- 12 Postkarten schwarz . . . . . von 7,- an
- 12 Postkarten Bütten braun von 10,- an

Weihnachts-Aufträge baldigst erbelten!  
Poststraße 10 S. m. b. H.  
**Samson & Co.** Tel. 1025  
Atelier für moderne Photographien u. Vergrößerungen



Näh-Maschinen  
Fahrräder  
für gute Spinnerei  
Schulmaschinen  
**Gustav Lerehe**  
St. Ulrichstr. 23, 2. Et.  
Schreibm. Apparat, an  
Schulmaschinen aller Systeme  
schnell und billig 11489

**NEU!** 2507 **NEU!**  
**Seiten aller Art**  
für Wiedererklärer u. Schüler,  
billig im Einzel- oder im  
Vergleich, 31 (siehe Anzeiger),  
Der Durchlocher (siehe Anzeiger).



**„VOLKSBLATT“**  
Die Verordnung  
über die Arbeitszeit  
mit Erläuterungen.  
Im Auftrage des Allgemeinen Deutschen  
Gewerkschaftsbundes herausgegeben  
von H. Schöner.  
Preis 30 Hilo Preis 30 Pf.  
**BUCHHANDLUNG**  
Suche lotter  
**3-4-Zimmer-Wohnung**  
zu mieten von Witterfeld mit Hof.  
Werte Offerten abzugeben bei  
**Emil Solete, Halle a. S.,**  
Niemeyerstraße 11 11794

**Schreibern gesucht.**  
Das Arbeits- und Geschäft in Witter-  
feld sucht Schreibern.  
a) männliche:  
1. Zimmerer, Bau- u. Tischler, Bau-  
u. Maschinenmeister, Klempner, Mes-  
singer, Kupfermeister, Schmied,  
Klempner, Kupfermeister, Schuhmacher  
und Maler.  
2. Antiquar, Verkäufer und Bureau-  
personal.  
3. Sanitätswacht: Schüler u. Schweizer.  
b) weibliche:  
1. Kontoristinnen und Buchhalterinnen.  
Das Geschäft gibt jedermann Aus-  
sicht auf eine Ausbildungsmöglichkeit mit  
Kostengabe, aber nur nach Vereinbarung  
mit den hiesigen Hochschulen jeder Art,  
Hochschulen und Gewerkschaften,  
Lehrstellen, Kunstgewerbe- und Gewerbe-  
schulen, Comichschulen, Frauenberuf-  
schulen usw.  
Wichtige u. wertvolle für den Kreis Witterfeld.  
Studenstraße 4. 11894  
Geöffnet werktäglich (außer Sonnabends)  
von 9-12 Uhr vorm. u. 3-4 Uhr nachm.

**Hausfrauen geht acht!**  
Für Lampen, Knochen  
und Papier-Abfälle  
zahl 11079  
die höchsten Preise  
**Adolf Fechenbach**  
Taubenstraße 10 • Telefon 6176  
Auf Wunsch lassen auch abbolen.

**Der praktische Radio-Amateur**  
Das AMO des Radio-Amateurs  
zum praktischen Gebrauch für Jedermann.  
Von Hans Glücker und Dr. Franz Koch.  
Das Buch gibt allen Radio-Amateuren das genaue  
Rezept zur Herstellung und zum Betrieb aller  
Apparate bis hin zum Bau einer Sendung zur  
Übertragung und Empfangung von Fernsprechanlagen  
bis zum Bau eines Senders etc.  
Preis 6 Mark postfrei  
zu beziehen durch die  
**Volksblatt-Buchhandlung**  
Halle (Saale), nur Große Ulrichstraße 27.

Der Gemeindevorsteher Bischof  
(Hildorf) ist von mir zum kommissarischen  
Gemeindevorsteher der Gemeinde Hildorf  
ab 1. Dezember 1924 beauftragt worden.  
Hildorf, den 27. November 1924.  
Der Vorsitzende des Gemeindevorstandes

**Sohlleder u. Oberleder**  
im Ausschuss 11494  
**Schuhmacher - Bedarfsartikel**  
**E. Adolberg, Hirschberg,**  
Gerberstr. 1.

Alle ihm Schulbücher  
empfiehlt  
**Volksblatt-Buchhandlung**  
Halle a. S., nur Große Ulrichstraße 27  
Aus dem Bezirk.



**„HELD'S WELTRUF“**

Margarine wie  
**gute Butter!**

Generalvertreter:  
**R. Otto Barthel, Halle a. S.,** Niemeyerstraße 9  
Bureau u. Lager mit Gleisanschluss: Deutscher Str. 90  
Fernsprecher Nr. 1215.

# Frauen! Wählt



zur Wäsche nur

## PERSIL

Das ist der rechte Helfer!

## Einstimmig

klingt das Lob aller, die  
es kennen.

Mit Persil – halbe Arbeit, billiges Waschen  
und eine tadellose Wäsche!

– so sagt jede Hausfrau, die es einmal richtig erprobt hat.

Die Persilmethode ist der größte Fachfort-  
schritt des Jahrhunderts!

– das ist das Urteil hervorragender Wissenschaftler.



**Persil, das Paket 45 Pfg.**

# Böninger Feinschnitt-Rauchtabake

**Goldshag**  
70 Pfund 60 Pfg

**Malador**  
70 Pfund 50 40 30 Pfg

**Moosrose**  
70 Pfund 30 Pfg

Sind von vorzüglicher Qualität.

**Kramers Konzerthaus**  
Monat November, abends 7 Uhr:  
**Stefl Walters**  
Dirig. Bayr. Oberländer-Stimmungs- und Schupplattler-Gesellschaft  
eine der besten z. Zt. reisenden Orgelkapellen 11429  
**Streich-Blas-Musik, Jazz-Band**  
Humor! Stimmung!  
Eintritt frei!  
Sonntags nachm. 4 Uhr: Konzert.

**Modernes Theater.**  
!!! **Walle, gib acht!** !!!  
Ab Sonntag, den 30. November, abends 8.10 Uhr:  
**Gastspiel Jean Blatzheim**  
Der berühmte rheinische Komiker als **Eiermann** in **Der Ekwüstling**.  
Schwank in 3 Akten v. Ludwig Habitt.

**Kurhaus Wittkind**  
Morgen, Sonntag, den 30. Nov., nachmittags 4 Uhr:  
**Künstlerkonzert**  
Abends 8 Uhr: 11870  
Gesellschaftsabend mit Tanz.

**Rest. Robert-Franz-Halle**  
Bes: Adolf Noack, Ankerstr. 11  
Montag, 1. Dezember:  
**Schlachtfest!**  
Von 10 Uhr an Weißfleisch!  
Wierzu laden ein A. Noack u. Frau

**Rakete**  
Nur noch 2 Tage  
das fabelhafte  
**November-Programm**  
Ab Montag 1830  
**Neuer Spielplan!**  
(Siehe Anschlagszettel)  
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag  
**4-Uhr-Tea**  
bei freiem Eintritt.  
Abends nach dem Kabarett:  
Der beliebte Gesellschaftstanz

Alles auf ins  
**Welt-Panorama, Gr. Ulrichstraße 4/5.1.**  
bis Sonntag:  
Tiro, Tauernbahn und Konstantinopel.  
Vom 1. bis 17. Dezember:  
Weltkrieg, Süd-Tirol, Italien und  
Salzburg bis Zell am See.

**Nur für Wiederverkäufer!**  
Sie kaufen bestimmt am  
vorteilhaftesten in einer  
Spezial-Großhandlung.  
**Schokolade: Bohnen, Kakao, Nektar**  
sowie sämtliche Süßwaren  
kaufen Sie billig und preiswert bei  
der bekannten 11071  
**Schokoladen-Spezial-Großhdlg.**  
**Willy Voigt, Halle a. S.**  
Markt 1 (Ecke Schillerstr.) - Tel. 4738.

**Sonstigen!** Schlichte aber in den  
Geschäften, welche  
besonders interessier

**Stadt-Theater.**  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der Wid'erspenstigen  
Zählung.  
Sonntag abends 7 1/2 Uhr:  
**La Traviata**  
Ende gegen 10 Uhr.  
Montag abends 6 Uhr:  
**Peterchens Mondfahrt**  
Ende gegen 9 Uhr.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Meisterböhmer**

**Pfäzler Schießgraben**  
Sonntag, den 30. Nov.  
ab 4 Uhr

**Großer Ball.**  
**Volkspark**  
Barackstraße 27.  
**Das eigene Heim**  
Kallisch, Arbeiter

Multimediales 7 m  
an Wandornier zu  
vermitteln  
La Wj - Wucherer - Str. 55  
III Etage links.  
**Musik-**  
inszenierte  
Schallplatten  
Luders 910.  
Achtste Handlung  
an Platze

**Schlafzimmer, Rüden,**  
Speis- und  
Stiegenzimmer  
auch einzeln. Schliche  
Möbelabrieb  
6. Bergmann,  
Salle 4, 5  
Fleißerstraße 30/31

Ausstellungen!  
Ein natürlich. Mittel in  
24 Stunden  
**Nichtrancher**  
zu werden, teile ich  
Ihren gegen Rückpor-  
to ganz kostenlos mit.  
30. rühren Sie  
Sofort! 17, 4 ank  
furt a. M.

Beugen gefahrt!  
Deshalb beiden  
Herrn, di am  
Sonntag, d. 30. 11. 1924  
gegen 2 Uhr, gehen  
haben, wie ich eine  
lange Reise in der  
20. 11. 15. 1924  
werden, werden ihre  
Plamen 1001 anzu-  
geben auf das Wiber-  
legung fälliger Be-  
genusslagen bei  
Kassmann,  
Wolffstr. 4-5/11

**Eisleben**  
Tabakwaren  
nicht verpackt  
und liefert in  
allen Qualitäten  
billigst  
Zigaretten-Bildg.  
Grabenstr. 56

**Licht- und Spiele**  
Am Mischplatz, Große Ulrichstr. 51  
Das Tagesspiel von Halle bilden unsere großen,  
mit stärkstem Beifall aufgenommene Spielpläne:  
**Lya de Patti**  
die rassistige Schönheit in ihrem  
Groß-Film  
**MALVA**  
6 Akte aus dem sonnigen Süden.  
Fernse:  
**Zwischen den Sellen!**  
Reisendes Lustspiel in 3 Akten.  
**Die sächsische Schweiz**  
Prachtvolle Wanderungen durch  
Sachsens romanische Gegenden.  
A n f a n g : Werktag 4 Uhr,  
Sonntag 3 Uhr.

**Beamte!**  
Die Weihnachts-Messe in „Mars-ler-Tour“ findet  
nicht am 1., 2. und 3. Dezember, sondern am 2., 3.  
und 4. Dezember statt und ist täglich von 9 Uhr  
früh bis 7 Uhr abends durchgehend geöffnet.  
**Gemeinnütz. Beamten-Warenversorgung** m. b. H.  
Anstalt des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbunds.

Die große Revue!  
**Die Welt im Spiegel**  
kommt nach Halle  
**150 Mitwirkende!**  
4. bis 26. Dezember:  
**C.-C. Lichtspiele Riebeckplatz**

**ZOO ZOO**  
Sonntag, 30. November, nachm. 4 u. abds. 8 Uhr  
**Konzerte**  
des Wittkind-Orchesters.  
11. 11. 1924 Leitung: Benno Plätz.  
Mittwoch, den 3. Dezember:  
**2. Geselliger Abend**  
Konzert, Lichtbildervortrag, Tanz.  
Donnerstag, den 4. Dezember:  
**7. volkstüm. Sinfonie-Konzert**  
Solistin: Marg. Gopfer, Leipzig (Cello)

**Korn & Zöner**  
Kornprediger 3763 Brüderstraße 1.  
**Eisenwaren u. Werkzeuge**

**Billige Trikotagen**

Herren-Hemden	Mk. 2,10
Herren-Hosen	1,95
Herren-Futterhosen	2,75
Untertailen	1,50

**J. Glücksmann**  
Markt 6 Markt 6

Sum  
**Weihnachtsfeste**  
Die schönsten  
**Puppen**  
und  
**Spielwaren**  
in reicher Auswahl bei  
**Rud. Weibezahl**  
Halle, obere Leipziger Straße 66.



**Geburtsanzeige**  
Jetzt, wo der Klapperstorch, infolge des Unglaubens,  
dem er überall begegnet, nur noch mit Betriebsamkeit  
arbeitet, sind Geburtsanzeigen nicht allzu häufig.  
Das freudige Ereignis, das ich, Dr. med. prof. luk.  
Unblutig, meinen zahlreichen Freundinnen und Freunden,  
Gönnerinnen und Gönner, Verehrterinnen und Verehrern  
hiermit bekanntgebe, vollzog sich in der Kukuirol-Fabrik, wo  
trotz allen sonstigen Abbanes aufgebaut wird.  
Ich lade Sie alle zur Taufe des neuen Kukuirols,  
**des Kukuirol-Strampuders**  
ein und bitte Sie, sich ein Urteil über die guten Eigenschaften  
dieses Giessteskindes deutscher hygienischer Wissenschaft  
zu bilden.  
Kaufen Sie sich für 75 Pfennig in einer Apotheke oder  
Drogerie eine Stredose Kukuirol-Strampuder und versuchen  
Sie diesen!  
Auch das neue Kukuirol-Präparat erfüllt einen Kultur-  
zweck und dient der Fußpflege. Es ist ein Spezialpräparat  
gegen Hand-, Achsel- und Fußschweiß und leistet in Ver-  
bindung mit dem wohltätigen Kukuirol-Fußbad gegen kalte  
und nasse Füße die besten Dienste.  
**Kukuirolen Sie überhaupt schon?**  
Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Ihre Füße  
werden von allen Gliedern am meisten angestrengt und am  
schlechtesten behandelt, denn selbst die beste Pflege ändert  
nichts an der Tatsache, daß sie die meiste Zeit in unruh-  
lichen, ledernen Futteralen stecken, und daß sie die  
ganze Last ihres Körpers zu tragen haben. Da ist sorgsamste  
Pflege nötig, wenn Sie Ihren Gang classisch und die Füße  
leistungsfähig und schmerzfrei erhalten wollen.  
Zum Kukuirolen gehören die drei Kukuirol-Präparate: das  
Kukuirol-Fußbad, der Kukuirol-Strampuder und das Kukuirol-  
Fahnenrücken-Pflaster.  
Diese drei Präparate kosten zusammen nur 2 Mark. Für  
den Betrag können Sie eine richtige Kukuirol-Fußpflege  
da durchführen. Das wird gerade in der kalten Jahreszeit  
Ihrem Gesundheitszustand sehr zugute kommen, denn Sie werden  
Erlältungen vermeiden. Die meisten Erkältungskrankheiten,  
wie Grippe, Rheumatismus, Hexenschuß, Husten, Heiserkeit,  
Schmerzen und viele andere, entstehen durch kalte Füße.  
Sie werden aber auch gut und gesund schlafen, denn  
wer an Schlaflosigkeit leidet, wird wohl bereits bemerkt  
haben, daß sie mit kalten Füßen zusammenhängt. Kukuirolen  
Sie, geben Sie sachgemäße Fußpflege. Verlangen Sie  
kostenlos unsere Broschüre: „Die richtige Fußpflege“.  
Unser, unter ärztlicher Leitung stehende wissenschaft-  
liche A. Stellung erteilt gegen Rückporto kostenlos Rat und  
Ankumf, über alle die Fußpflege und Fußleiden betreffenden  
Fragen.  
**Kukuirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.**  
Größte Spezialfabrik der Welt.

# Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nr. 49 / 1924

6. Jahrgang

## Wandlung

Skizze von Albert Jostenberg

Er sah am Vorstandstisch. Wenn er aufstand, konnte er gerade noch ihre Gestalt am Ende einer der langen Tischreihen erkennen, die das Saalinnere in drei schmale Streifen zerschnitten. Tabatsqualm, der das Saallicht verdunkelte, entrückte die Körper der Versammelten täumlich noch weiter, als die Spannweite es ohnehin tat.

Während er sprach, waren seine Blicke, als würden sie von einer unsichtbaren Kraft gefangen gehalten, ihr zugewandt. Je länger er hinsah, um so mehr verschwammen die Umrisse ihrer Gestalt, der Tabatsnebel machte eine Fremde aus ihr. Aber er wusste bestimmt, daß sie es war; er hatte ihren Namenszug in der Beiratsliste gefunden. Konnte jemand, dessen Augen einmal auf ihnen geruht, diese lindlich-feilen Schriftzüge übersehen? Bei dieser Entdeckung rief eine heiße Welle in ihm herauf, die den einen Gedanken in seiner Rededisposition verankerte: sie ist unser — unser! Dieser eine Gedanke trant alle Bitterkeiten in sich hinein, die im Anfang seiner Rede Form und Richtung gegeben. Aus schrillen Dissonanzen wuchs eine Melodie, von deren Akkorden sich seine Seele immer aufs neue entzündete. Sein Organ betam Klang. Während er sprach — und in Wahrheit sprach er nur zu ihr —, übersprang sein Erinnern ein ganzes Jahrzehnt, hinter dem alle erlittenen Brutalitäten, alle menschlichen Gemeinheiten erneut zum Angriff gegen ihn vorzugehen drohten. Nichts war vergessen — aber mit seinem beengenden Herzen verwandelte er Anklage in Verteidigung, Blindheit in Erkenntnis — ach, konnte er es hindern, daß Haß verbrannte und aus der Asche der Erinnerung ein Funke blieb, der jederzeit ein neues Feuer zwischen ihnen aufflammen lassen möchte! — Es war brütend heiß in dem nicht sehr hohen, wandgetäfelten Saale. Der schadhaft gewordene Glühkrumpf einer Gaslampe dämpfte ihre Leuchtkraft und ließ ein mäßig singendes Geräusch tönen, das während der setundenlangen Stille nach den Worten des Redners bis in die fernste Saalecke vernehmbar wurde. Dann



erstarb es plötzlich in dem heftig einziehenden Beifall, der wie lauter Peitschenschall an der Wandtäfelung entlang lief, sich an der strichweise gedunkelten Decke brach, um wie das stirrende Rauschen warmen Regens an

sie die Augen schließen vor etwas Unbekanntem. Sie gingen schweigend nebeneinander. Beide fühlten, daß jedes Wort in diesem Augenblick als Aufbrillungslicht empfunden werden müßte. Sie führte, während

den Saalenden niederzugehen.

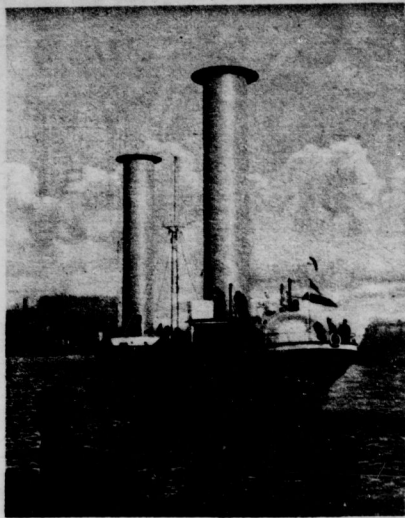
Raschelnde Bewegung haßete durch die Stuhlreihen, als der Verfallungsleiter die Glocke schwang und die lässliche fünfminutenpause bis zur Diskussion anständig. Überall inmitten des Saales bildeten sich erregt plaudernde Gruppen, die wenigsten dachten daran, gerade diesen Augenblick auszunutzen, um durch ein paar Atemzüge frischer Luft sich wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Seine Absicht, sie anzusprechen, mußte er aufgeben, er sah sie im eifrigen Gespräch mit anderen. Er stand abseits in einer Reihe und überdachte: was er sich vorgenommen, war gesagt worden — aber wie alles aus ihm herausgedrängt hatte! Was alles hatte erst über ihn kommen müssen, bis ihm diese Erlösung wurde! Jetzt böse Jahre waren verstrichen, seit sie sich getrennt hatten. Der Drang nach Freiheit in ihnen war stärker gewesen als ihre Sehnsucht, zueinander zu kommen. Nun hatte die Sehnsucht in ihm gesiegt. Und sie?

Witten in diese Frage schritt die scharfe Ton der Glocke des Verhandlungsleiters. Durch die Gänge schoben sich die Hörer bis an ihre Stuhlreihen. Schon sperrten die ersten Redeschrappe als die Schlussfächer für Pause und Gedankenpause. Das Schlusswort kam. Führer und Hörer gehörten zueinander. Es war leicht, ihnen das noch einmal mit schlichten Worten einzuprägen, nachdem auch der Kältezustand ewig kritischer Seelen durch das Wärmefluidum des Redners auf den Nullpunkt herabgedrückt worden war.

Draußen vor der Saaltür verabschiedete sie sich von einer Gruppe ihm gleichgültiger Menschen, als sie ihn kommen sah. Er trat auf sie zu. Sie sahen sich an und reichten sich wortlos die Hand. Er erschraf: schlohweiß war sie geworden! Aber ihre Augen hatten den alten Glanz bewahrt. Als der feuchteste Novemberwind ihnen ins Gesicht schlug, nahm sie seinen Arm, wie um Schutz zu suchen oder als müßte

ebens,  
nkung  
kuk.  
nden,  
hrrern  
k, wo  
a,  
haffen  
schaft  
oder  
uchen  
ultur-  
parat  
Ver-  
kale  
Fuße  
nd am  
indert  
durch-  
e die  
amste  
Fuße



**Das neue Windkraftschiff** Wolter  
Nutzung des Windes als Schiffspropeller durch  
Giettners Segelmotor

er aber die Zweifel an dem Gedanken, daß heute wirklich zehn schlimme Jahre ihr Ende gefunden hätten, hinwegzukommen versuchte. Wenn nun doch alles nur in seiner Einbildung bestände? Torheit, ihr Schweigen legte Zeugnis ab dafür, daß alles Wirklichkeit war. Und auch bleiben würde? Wie mißtrauisch zehn liebeleere Jahre machen könnten!

Auch auf diese lehte, auf diese für ihn bedeutsamste Frage erhielt er eine blügende Antwort. Als sie sich schon verabschiedet hatte und auf das Haus zu schritt, lehnte sie noch einmal zurück, nahm seinen Kopf zwischen beide Hände und küßte ihm die Augen. Er wollte sie festhalten, aber sie entwand sich seinen Händen und war im Hauseingang verschwunden, ehe er sich verjah.

## An der offenen Tür

Erzählung von Herta Pohl (Schluß)

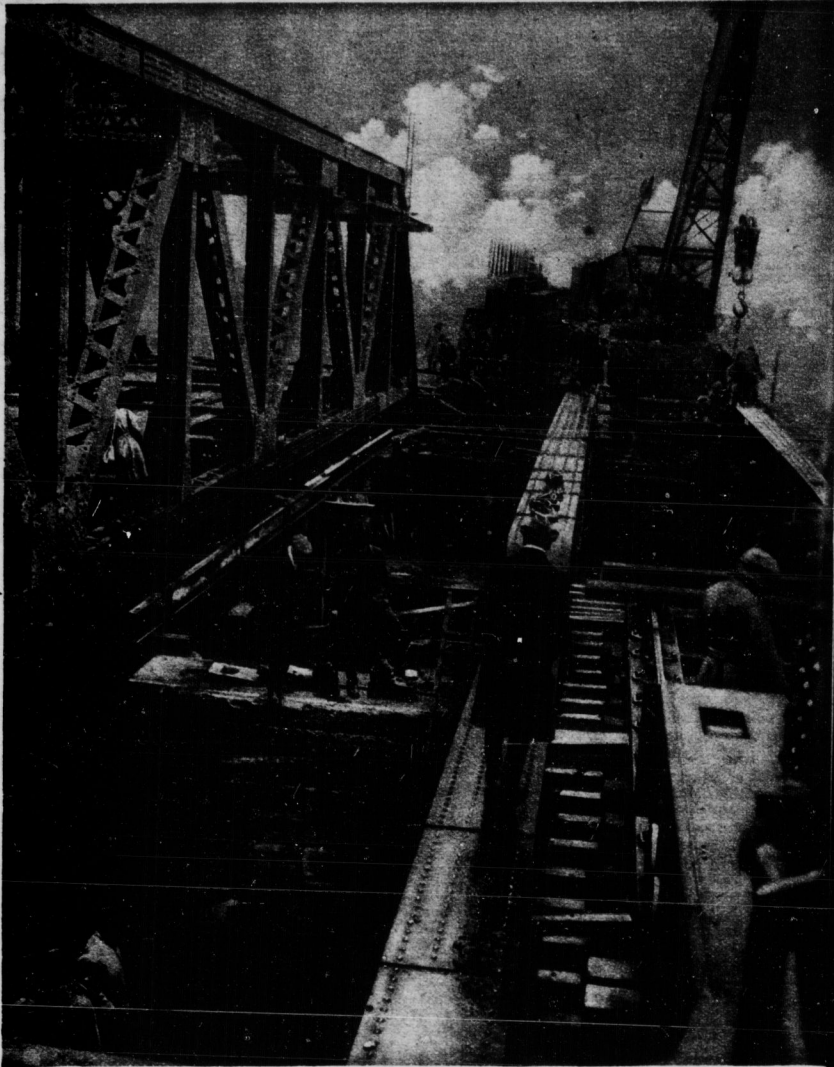
Über nun scheint er ja nicht zu Hause zu sein. Er wird doch nicht — das — mit dem Weggehen — für Ernst genommen haben?! — Bekommenheit überfällt die Frau, die langsam in die Stube getreten ist und auf die dunklen Felder hinausschaut. Aber sie schüttelt sie gewaltig ab. Er wird schon kommen, wenn er Hunger verspürt und ausgemüdet hat —, beruhigt sie sich selber. Legt ihr Tuch aufs Bett, schürt das Feuer an und schneidet Kartoffeln in die Pfanne.

— Nun sind die Kartoffeln längst fertig, aber der Junge ist immer noch nicht da. Sie hat schon ein paarmal das Fenster geöffnet und seinen Namen in die Nacht hinausgerufen. Jetzt treibt sie eine Unruhe, die sie nicht länger niederzwingen kann, an die Tür des Nachbarn, eines alten, sonderbaren Kauzes, der allein in seinem Stübchen haust. Frau Regwer kopft und steckt den Kopf durch den Türspalt.



**Endo Moritz Hartmann** Wipro

unser bekannter österreichischer Parteigenosse, Geschäftsführer und ehemaliger deutsch-österreichischer Gesandter in Berlin, ist 50 Jahre alt, einem Krebsleiden erliegen



**Brückenschnellbau**

phot. Harring

Eine Eisenbahnbrücke über den Riber See bei Proßbaurm (Hartfordshire) wurde wirklich von 60 Facharbeitern in 16 Stunden errichtet die neue Brücke diente zur Entlastung einer schon fast gewordenen alten. Unser Bild veranschaulicht die Ausführung des Bauwerkes.

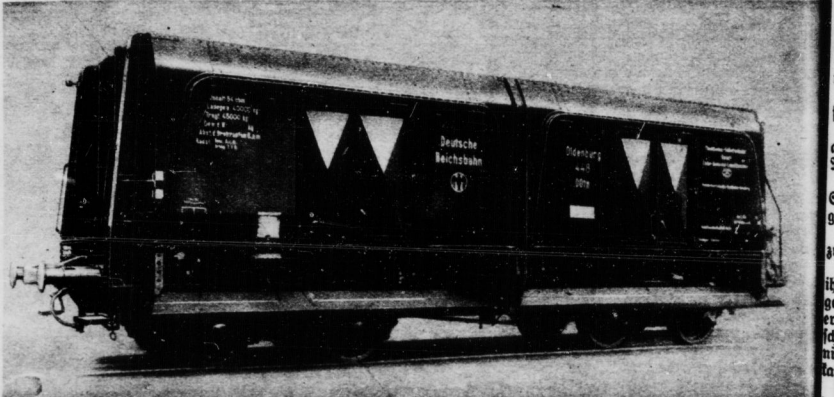
„Sie schlafen wohl schon, Hinnert?“ fragt sie auf gut Glück ins finstere Stubeninnere hinein. „Nä — ich hab mich bloß hingelegt, weil's Lämpel ausgebrannt war.“

Die morjche Stimme des Alten antwortet recht bedachtsam. „Was woll'n Sie denn, Regwer? Machen Sie aber ercht zu, es zieht verflücht.“

„Ich — ich — wollt bloß fragen, ob Sie nich um Abend herum den Paul gesehen haben, Hinnert?“

Der Alte hustet und spuckt umständlich, ehe er für zur Antwort entschließt.

Au, Regwer, da muß ich mich aber doch wundern daß Sie uff einmal nach dem Jungen fragen. Ich Ihnen am Ende schon leid geworden, daß Sie sich vorhin an die frische Luft geseht haben? Au da ha ha! Ich hab doch 'u ganzen Krach gehört. La genug haben Sie geprüfft. Se sollten sich was schäme Regwer, zu dem armen Kerl, der keinen Vater u



**Ein neuer Erfolg deutscher Technik**

P. P. N. S.

Schnellentladewagen, der in 2 Minuten ohne „Greifer“ und Entladesträne 50 Tonnen Kohle zu räumen, ermöglicht

keine  
wird  
jeht  
Hien  
legen  
S  
sein  
Man  
den  
das  
Bew  
mach  
drück  
Ab  
zu w  
gesto  
und  
eher  
Junge  
der  
Latern  
den K  
Ob  
Ende  
Die  
tiger  
Latern  
unterd  
Da  
einen  
Über  
deutlich  
Und d  
magere  
erfen  
Wies  
nie Jun  
nun  
werden.

einer de

weil er  
vergaß.  
Erst  
Winkel,  
paarmal  
Endlich  
und reiß  
Jetzt k  
schreden  
Was u  
aus dem  
Mittrau  
Über -  
Seine Ra  
ganz ver  
nun  
zu ihm.  
Es ist  
ihm, wie  
gefrenut  
er hätte  
schneise,  
nicht me  
dann ruh  
Beim S  
ins Zimm  
brot ist,  
Abend so  
Der ar  
aufsieht, j





keine Mutter nicht hat, so ruppig zu sein. Ueberall wird er rumgeschubst. Und nu — wer weech, was er jetzt aus lauter Angst macht? Er hat doch keinen Pfennig Geld. Da wird er sich wohl in a Wald legen, und morgen früh kann a erfroren sein —."

"Ach gehn Se, Hinnert! Jetzt im November. Se sein wohl närrisch," unterbricht Frau Regwer den Mann. Sie hat einen roten Kopf bekommen. Bei den herben, trockenen Vorwörfern des Alten ist ihr das Niebloße ihrer Handlungsweise erst deutlich zum Bewußtsein gekommen. Na, das Bekrächtige des Hinnert macht sie vollends verdröhrt. Unbeutliches murmelnd, belüßt sie sich rasch aus der Tür.

Aber ihr süßes Stübchen scheint ihr auch zu eng zu werden. Nachdem sie in den kalten Bratartoffeln gestochert hat, erhebt sie sich hastig, nimmt ihr Tuch und geht in die Nacht hinaus. Sie fühlt, daß sie nicht eher Ruhe hat, als bis sie den blonden Kopf des Jungen friedlich schlafend sich gegen das Bettkissen der Kammer lehnen sieht. Frau Regwer hat eine Laterne entzündet. Der weißliche Lichtschein erhellt den kleinen Hof, den sie betreten hat.

Ob sie einmal in den Stall hineinleuchtet? Am Ende —

Die Frau hat die niedrige Tür aufgebrocht. Kräftiger Heudunst dringt ihr entgegen. Sie hebt die Laterne hoch und hat Mühe, einen Freudenlaut zu unterdrücken.

Da liegt der Junge, fest schlafend, den Kopf gegen einen Heubüchel gedrückt.

Aber als sie jetzt schärfer hindrückt, bemerkt sie deutlich vertrocknete Tränenpuren auf seinen Wangen. Und den altmachenden, vergrüneten Zug in dem mageren Knabengesicht, den sieht sie auch zum ersten Male.

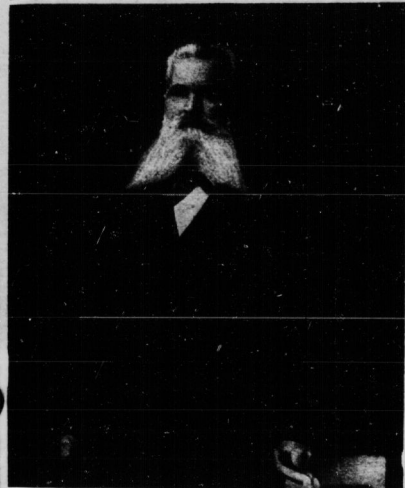
Vielleicht ist er schon länger darin — sie hat sich ja nie Zeit genommen, den Jungen richtig anzusehen.

Nun — sie atmet hoch auf — das soll anders werden. Der Pöul soll es jetzt gut bei ihr haben,



Die Männer der ersten englischen Arbeiterregierung

Die kürzlich einem konservativen Kabinett weichen mußte. Wir reproduzieren das Bild nach "The Labour Magazine", das als erstes die Gesamtgruppe der ehemaligen Regierungsmänner bringt und auf die historische Bedeutung dieser Gruppenaufnahme hinweist. Obere Reihe: S. Webb, Wheatley, Jowett. — Mittlere Reihe: Adamson, Hartsorn, Thomson, Trevelyan, R. Burton, Sir S. Oliver, Wedgwood, Walsh, Tom Shaw. — Untere Reihe: Lord Chelmsford, Lord Parmoor, Snowden, Lord Halsband, MacDonald, Clunes, J. H. Thomas, H. Henderson



Erdmann Dabber

einer der bekanntesten und verdienstlichsten Hamburger Parteigenossen. Ist hochbetagt kürzlich gestorben

weil er ihr kleines Mädchen lieb hatte und es nicht vergaß.

Erst stellt Frau Regwer die Laterne in einen Winkel, dann ruft sie mit gütiger Stimme ein paarmal des Jungen Namen.

Endlich wird er munter, richtet sich schlaftrunken auf und reißt die Augen.

Jetzt kommt ihm ein Befinnen und damit ein Erschrecken in seinen Kinderblick.

Was will denn die Regwer hier? — Soll er auch aus dem Stall hinausgejagt werden? In scheuem Mißtrauen blickt er auf die Frau.

Aber — was ist denn das? Er träumt wohl noch? Seine Kostgeberin lächelt ihn ja an, und ihr Gesicht ist ganz verändert — ist gut geworden.

Nun nimmt sie ihn gar an der Hand und spricht zu ihm. Und „Pauel“, sagt sie.

Es ist also doch kein Traum. Und nun erzählt sie ihm, wie sehr sie sich über das „schöne Grab“ gefreut habe. Und er sei ein alter dummes Junge — er hätte ihr doch sagen können, für wen er die Blumen schnitzte. Und — na ja — an das andere solle er nicht mehr denken. Davon sei keine Rede mehr. Er kann ruhig bei ihr bleiben.

Beim Neden hat sie ihn langsam über den Hof und ins Zimmer geführt. Und während er sein Abendbrot isst, näht sie mit gesuchter Stirn — sie sieht am Abend schon schlecht — Knöpfe an seine Jacke.

Der arme Junge aber, der ihr mit wortlosem Erschauen aufsieht, fühlt, daß er endlich eine Heimat gefunden hat!

### Zur Geschichte des Porzellans

China war das erste Land, in dem Porzellan hergestellt worden ist. Aber auf welche Zeiten diese Erfindung zurückzuführen ist, wird wohl kaum zu ermitteln sein. Manche meinen, die Chinesen hätten das Porzellan bereits zu Beginn unserer Zeitrechnung gekannt, andere sind der Ansicht, es sei erst gegen das Jahr 900 erfunden worden. Als erste haben Araber das Porzellan nach Europa gebracht. Der Sultan Saladin, der im 12. Jahrhundert lebte, benutzte Porzellan schon häufiger, um hohen Würdenträgern Geschenke zu machen. Dann lernte es auch der berühmte Weltreisende Marco Polo kennen. Im 15. Jahrhundert war es in Europa bereits häufiger in den Schatzkammern der Fürsten zu finden, und im 17. Jahrhundert brachten die Holländer schon ganze Schiffsloadungen von Porzellan nach Europa. In Ostasien wurden sogar bestimmte Arten nur für die Ausfuhr nach Europa angefertigt. Viel größer wurde die Einfuhr nach Europa im 18. Jahrhundert. Da war Porzellan auch schon vielfach in den Häusern von reichen Privatleuten anzutreffen. In Europa wurden seit Beginn des 16. Jahrhunderts Versuche unternommen, Porzellan herzustellen. Diese Versuche führten aber zu keinem Resultat. Erst dem früheren Apotheker-gehilfen Johann Friedrich Böttcher gelang es im Jahre 1709, Kaolin oder Porzellanerde aufzufinden, und so wurde im Jahre 1710 in Meissen mit der Herstellung des Porzellans in Europa begonnen. A. M.



Professor Dr. Rudolf Laun

der neue Rektor der hamburgischen Universität, lehrte öffentliches Recht; er ist Sozialdemokrat. Er stammt aus Deutschböhmen, war zuletzt an der Universität Wien tätig und wurde nach Gründung der Hamburger Universität vom Senat nach Hamburg berufen



Wahlpropaganda in Hamburg

Unser Bild gibt eine Episode aus dem Hamburger Bürgerchaftswahlkampf, die auch gegenwärtig im Reichstagswahlkampf interessiert. Es stellt Handwerker, ein mit Plakaten beladetes Kutschwerk (rechts) und ein mit Plakaten beladetes Pferdgespann (links) dar; daneben Plakatträger. Auf dem Balkon ist ein Trompeter zu sehen, der durch Signale die Anwohner auf das Festwesen aufmerksam macht und zugleich einen kurzen Vortrag einleitet, der vom Balkon aus an die sich Versammelten und an die aus dem Fenster schaurenden Wähler und Wählerinnen gehalten wird. Solche Straßenveranstaltungen fanden in vielen Distrikten am letzten Tage vor der Wahl und am Wahltag statt

hot Harring  
den erreicht  
des Bauwerk  
ehe er f  
wunder  
agen. In  
ab Ge  
? Nu  
ehört. La  
das schäm  
Vater u

N. S.  
abgibt



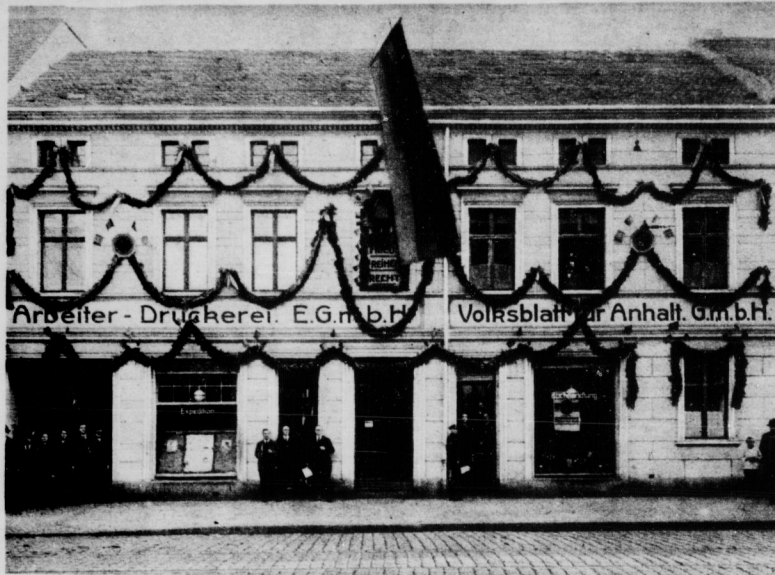
# IM ZEICHEN DER REPUBLIK

## Der Sozialismus

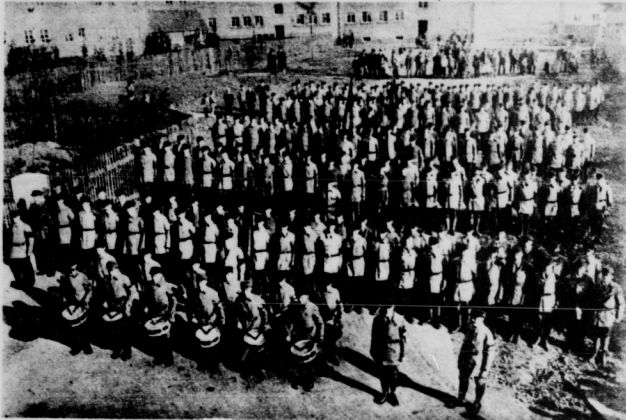
hat unsere moderne Kultur zur Voraussetzung. Er steht in keinem Punkt mit unserer modernen Kultur in Widerspruch. Weit entfernt, ihr feindlich zu sein, will er sie, die jetzt leider das Monopol einer bevorzugten Minorität ist, zum Gemeingut aller Menschen machen. Indem der Sozialismus die Gesamtheit des menschlichen Lebens, Fühlens und Denkens in seinen Bereich zieht, sichert er sich von vornherein gegen die Einseitigkeit und hat den ungeheuren Vorteil, daß er nach festem einheitlichen Plan auf allen Gebieten des staatlichen und politischen Lebens eine ebenso heilsame als harmonische Tätigkeit entwickeln kann. Diese harmonische Allseitigkeit (Universalität) gibt dem Sozialismus sein ungeheures Übergewicht über alle anderen Parteien ohne Ausnahme. Während sie ratlos vor dem sozialen Problem stehen und höchstens erbärmliche Pflasterarbeiten liefern, bietet der Sozialismus, weil er den Grund der gesellschaftlichen Erscheinungen kennt, einen Schlüssel zur Lösung aller Schwierigkeiten.

## Die Freiheit

besteht nicht darin, daß ich tun kann, was mir beliebt, sondern darin, daß ich tun kann, was recht und vernünftig ist. Die Abhängigkeit von Recht und Vernunft ist keine Unfreiheit; wohl aber die Unabhängigkeit von Recht und Vernunft, welche man mitunter Freiheit zu nennen beliebt, und welche anderen gegenüber zur abscheulichsten Unterdrückung der Freiheit wird. Was nun die freie Entwicklung des Individuums betrifft, so setzt dieselbe alle diejenigen Kulturbedingungen voraus, welche zum körperlichen und geistigen Gedeihen des Menschen erforderlich sind. Ein Mensch, dessen Körper durch mangelhafte Nahrung, Wohnung und Bekleidung, durch gesundheitswidrige Lebensweise am Wachstum gehindert wird, entwickelt sich sicher nicht „frei“; wie ebensowenig ein Mensch, der in Abhängigkeit von anderen Menschen lebt, sich „frei“ entwickelt. Lebte denn jetzt nicht die ungeheure Mehrzahl in Verhältnissen wie diese, die eine „freie Entwicklung“ ausschließen? Wilhelm Liebknecht



Unser Dessauer Parteigeschäft im Festschmuck am Republikanischen Tage



Hof i. Bayern



Düsseldorf



Republikanische Kundgebung und Bannerweihe von Schwarz-Rot-Gold in Regis-Breitingen bei Borna (Sachsen)



tun  
 dem  
 was  
 Die  
 und  
 heit;  
 igkeit  
 delche  
 zu  
 delche  
 ab-  
 g der  
 die  
 indivi-  
 felbe  
 bedin-  
 zum  
 Ge-  
 oder-  
 dessen  
 lthafte  
 Be-  
 heits-  
 Bachs-  
 widelt  
 wie  
 der  
 deren  
 ent-  
 nicht  
 in die  
 aus-  
 mecht

*Unzufriedenheiten  
 Bloß - Rummel  
 von G. Abeking*



*"Kommen Sie mir ruhig in den Unzufriedenheiten-  
 Bogen! Sie liefern Eintritt in den Abgrund!"*



*"Hier, sind wann schon das  
 Lied klingen wird? Gibt es  
 nicht klingen?"*

*"Aber fingen das schon Lied: 'Frieden  
 wird.' Aber zerfallen Scherzen Sie auch, Sie,  
 Gena kofu."*



*Der Aufwertungs-Automat wurde mit gegen 100000 Mark Gold-  
 anlagen eine Postkarte mit dem Silber des Kaiser.*

*Und der Kaiser kommt  
 nicht werden!*

HABEKING-24



# Sunger

Erzählung von Vicki Baum.

(1. Fortsetzung)

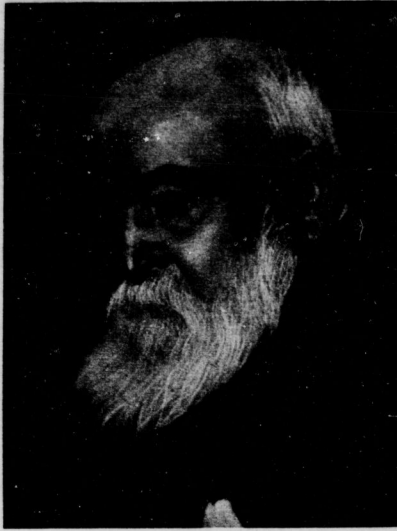
Gabrilowstj heißt die Dame, die bei Kreitlins wohnt; Gabriele Gabrilowstj aus Zwienice im Kreis Groß-Streik, neununddreißig Jahre alt, alleinstehend, Private, im Besug einer Gnadenpension von monatlich fünfunddreißig Mark. Kein Vater Statthalter, kein Bräutigam Graf, kein Flügel, kein Bankier, ach nein. Eine Hochstaplerin also? O nein, ihr Lieben, gewiß keine Hochstaplerin. Was sie erzählt, ist wahr, weil sie es glaubt; sie betrügt ja niemand, sie zahlt so pünktlich ihre achtzehn Mark, pränumero — obwohl das nicht immer einfach ist — sie macht keine Ansprüche, sie bezweckt nichts mit ihrem Porträts, dem Familiensilber und den adeligen Memoiren. Nur, ihr Lieben, gibt es Menschen, die es nicht vermögen, das Wirkliche auszuhalten, ihm in die Augen zu schauen gleichsam, sie sind auf der Flucht, sie müssen ein bißchen Klingklang haben, ein wenig Schnörkelwert um dieses unerträgliche, arbeitsige Stückchen wirkliche Leben.

Wie sieht es aus, dieses Leben, wie ist es denn beschaffen? Es haßt ein Mensch die Kaiserstraße entlang, ein kleiner Mensch mit einem Vogelkopf, einem Schwalbenhütchen, einem gerupften Federträuschen, ein winziger verängstigter Mensch mit ewig zitternden Fingern, die lange, endlose Kaiserstraße dahin. Das Hütchen sitzt schief, es ist immer in Gefahr herunterzufallen, die schwarzen Vogelaugen wandern unstet, es läuft ein wenig Schweiß die Schläfen herunter, der rechte Zeigefinger hält sich trampfhaft am rechten Daumen fest, denn dort hat der Zwirnhandschuh ein Loch, schon wieder, und das darf bei einer Dame von altem Adel nicht vorkommen. Lacht nicht, ihr Lieben. Zwei Familien hat das Fräulein, wo es Klavierunterricht erteilt, Klavierunterricht nach bewährter Methode, die Stunde zu sechzig Pfennig. Die eine Familie wohnt im Westen, es sind Konditor Mannedes in der Mollerstraße. Die andere Familie, Fedowebel Krönje, wohnt im Proviantamt, im Norden der Stadt, oder vielmehr dort, wo der Norden aufhört, wo die Stadt aufhört, wo nur mehr Bauplätze sind, Fabrikshote und eben jenes Proviantamt, wo Krönjes wohnt. Beide Familien aber sind verlesen darauf, am Mittwoch nachmittags Klavierstunde zu haben, denn da sind die leeren Ahtungsernstunden hinbringen soll. Das Fräulein untätig herum in ihrem grünen Zimmer über der Kohlenklycht, weiß nicht, wie sie die leeren Ahtungsernstunden hinbringen soll. Da ist zwar das Tierchen, ja, aber es wird alt und will Ruhe und Schlaf, und da sind die Memoiren zu schreiben; und dann ist neuerdings noch das Pianino in der ungeheizten guten Stube und der Willi, das Kind, der die Zeit verbringen hilft; trotzdem: die Woche ist lang und das Fräulein hat nichts zu tun.

Aber Mittwoch und Samstag wollen die beiden Familien ihren Klavierunterricht und wozumöglich zu gleicher Zeit.

„Gnädige Frau!“ steht das Fräulein die Konditorin an — sie sagt zu den Müttern ihrer Klavierkinder immer gnädige Frau — „Hebt es denn nicht ein Stunde früher, eine halbe Stunde wenigstens? Ich habe nachher auf der dänischen Gesandtschaft Unterricht zu geben, dort läßt es sich nicht verschieben, weil abends großer Empfang ist —“

Sie hat solche Angst, die Stunde zu verlieren, unwiederbringlich auf kostbare sechzig Pfennige verzichten zu müssen, daß ihr die Tränen in den Augen stehen; Frau Mannede ist gerührt. „Gnädige Frau!“ beschwört das Fräulein Frau Krönje — „Eine halbe Stunde später, eine Viertelstunde nur, ich habe vorher Unterricht auf der dänischen Gesandtschaft zu geben, es läßt



Hans Thoma Referat & Co.

der Altmeister der deutschen Malerei ist. 85 Jahre alt, in Karlsruhe geboren. Wir beachten bei jeder Gelegenheit verschiedene Reproduktionen nach seinen bestannenen Gemälden

sich nicht verschieben, weil dort nachmittags the dansant ist —“ Und auch Frau Krönje läßt sich erweichen.

Nun also, in dieser gewonnenen Dreiviertelstunde steht ihr das Fräulein durch die Kaiserstraße hasten, rennen, stolpern, atemlos, aufgeregt, mit rufschenden Strümpfen, denn die Strümpfbänder sind ausgedehnt, und auch Strümpfbänder kosten Geld, wenn man sie neu anschaffen soll. Ach nein, lacht nicht, ihr Lieben, wenn ihr Fräulein Gabrilowstj laufen seht . . .

Mannedes haben ein merkwürdiges Kind, was das Klavier spielen betrifft; es ist ein kleines Mädchen mit steifem Wasserzopf, ehrgeizig, eifrig, voll Bestissenheit. Aber es kann immer nur mit einer Hand spielen. „Nun mal mit der rechten Hand allein,“ sagt das Fräulein, und gibt mit Augen, Fingern und Fußspitzen den Takt. Es geht ausgezeichnet. „Nun mal mit der linken Hand allein,“ sagt das Fräulein und taktiert. Die linke Hand spielt didel dudel, didel dudel. Es geht. „Nun versuche es doch mal mit beiden Händen zusammen,“ sagt das Fräulein. „Das kann ich doch nicht,“ sagt das kleine Mannede. „Nun versuche es doch nur einmal,“ beschwört das Fräulein. „Ich kann es aber doch nicht!“ — „Ich spiele mit, so, nun versuche es doch nur, also, los, didel dudel —“

Das kleine Mannede nimmt alle Kräfte zusammen, es krümmt sich vor Eifer, es schiebt die Unterlippe vor, auch das Fräulein beißt die Zähne zusammen vor Anspannung. Es geht nicht.

„Mit zwei Händen zugleich kann ich eben nicht spielen,“ sagt das kleine Mannede, und fängt zu weinen an. Wegen Schluß der Stunde erscheint Frau Mannede im Zimmer, sie riecht von Berufs wegen immer nach Zimt und Hefe. Fräulein Gabrilowstj, die im vegetarischen Restaurant „Thalia“ speist, spürt plötzlich ihren Magen. „Nun spiele du mal die rechte Hand, ich mache die Begleitung,“ sagt sie; „wir spielen ein wenig vierhändig, gnädige Frau —“

Frau Mannede, die unmusikalisch ist wie eine Schilddrüse, zeigt Befriedigung. „Wie hübsch das klingt, beinahe wie ein Walzer! Glauben Sie, könnte das Kind zu Weihnachtsen schon „Stolzenfels am Rhein“ spielen? Mein Mann schwärmt immer davon.“

„Stolzenfels am Rhein? Sicher, gnädige Frau, es ist ein reizendes Stück. Graf Bentendorf, bei dem ich die Kinder unterrichte, hatte es auch so gern —“

„Was Sie sich für Mühe geben!“ sagt Frau Mannede und betrachtet die beiden heißen Köpfe über der Klaviatur; „wirklich, viel Mühe. Na, kommen Sie dann mal durch den Laden, ich gebe Ihnen auch was mit für Ihr Tierchen, ein Eichhörnchen ist es, nicht?“

Im Laden ist es heiß, Fliegen kummen über Himbeerrörchen, es riecht nach Schokolade, wieder spürt das Fräulein einen nervösen, zusammenziehenden Schmerz im Magen; sie nimmt die Tüte mit Keksen und Bisselabfall entgegen und hält dabei wieder das Loch im Handschuh zu. An einer Straßenecke, in einer Nische, saßt sie in die Tüte und klingelt ein wenig von dem Bröckelwert hinunter, dann tragt sie los, um bei Krönjes zurecht zu kommen.

Dies ist die Stunde bei Mannedes. Bei Krönjes ist es anders. Bei Krönjes sind Zwillinge, Buben, in jenem Altersstadium, da man die erste Zigarette raucht und erotische Zeichnungen anfertigt. Sie sind nicht gänzlich unbegabt, aber es fehlt ihnen an Zartgefühl und Ritterlichkeit. Sie arbeiten mit einem ganzen Arsenal von Knallern, Niespulver und ähnlichen Requisiten gegen die Klavierstunde an; aber Frau Krönje will nun einmal, daß ihre Jungens Klavier spielen lernen, und sie ist eine energische Frau. Das Fräulein sagt „Sie“ zu den Jungen; das Fräulein schweigt innerlich und schluckt Tränen. Aber da die Jungen nicht gänzlich unbegabt sind und auch seltene Augenblicke eines menschenwürdigen Betragens aufweisen, ist es nicht unmöglich, daß sie demnächst das Niederländische Dantgetze zu exekutieren vermögen werden. Nach der Stunde ist das Fräulein müde, als hätte sie eine Hochgebirgstour hinter sich. Frau Krönje betrachtet das aufgelieste Vogelweiden und sagt: „Es sind zwei fürchterliche Bengels, meine.“

„Die frische Jugend —“ murmelt das Fräulein. Sie wird zu einem Kaffee und einer Schmalzstulle eingeladen — im Proviantamt wird beständig Schmalz gegessen —, es schmeckt herrlich, aber der vegetarisch zusammengeschrumpfte Magen rebelliert schmerzhaft.

„Schade, daß wir so weit herauf wohnen;“ sagt Frau Krönje. „Nun, Sie fahren ja mit der Straßenbahn.“

„Natürlich,“ sagt das Fräulein.

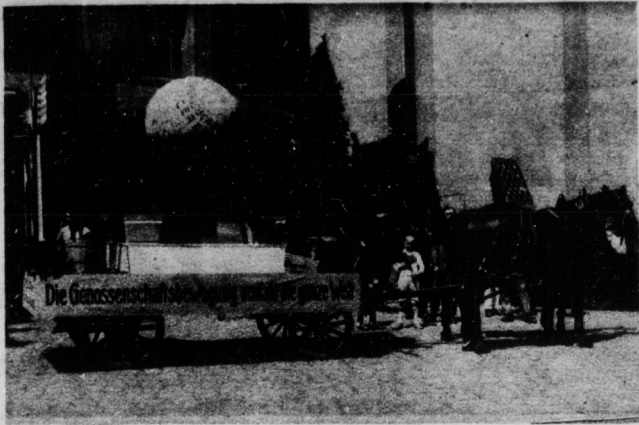
Jetzt regnet es, erst schwach, nur versuchsweise, und dann immer mehr und mehr; in der Straßenbahn brennen die Lichter, es sieht gemütllich drin aus. Vielleicht ist diese Gemütllichkeit, das Licht, die Wärme, die schnelle Beförderung mit einem Groschen nicht zu teuer bezahlt. Aber es gibt Geschöpfe, die sich diesen Groschen nicht leisten können.



Ein Arbeiterturnballenbau durch Sportgenossen wird gegenwärtig in Vollzuge in der Gächfischen Schweiz ausgeführt. Unser Bild zeigt den Transport der selbstgebrochenen Steine zur Baustelle



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Rendsburg ehrt das Andenken an den alten schleswig-holsteinischen Freiheitskämpfer Lue Jens Zornfen (Unabhängigkeitstämpfe 1830 — 1838) durch Anspende und Kranzniederlegung



Bilder vom fünfzigjährigen Jubiläum des Bezirkskonsumvereins Altenburg-Ost

Das Fräulein rennt durch den Norden, es läuft schon wieder, denn das Tierchen zu Hause hat gewiß Hunger, es wird dann zornig, und wenn es zornig ist, riecht es, das können manche Vermieterinnen nicht vertragen und kündigen deshalb; und das Zimmer bei Frau Kreitlein ist so hübsch, es hat so etwas Interessantes mit dem Bitter und der Tapete, wahrscheinlich ist das Haus ein ehemaliges Palais, nur etwas verfallen, aber in den Mauern leben noch alte Geheimnisse. Das Fräulein läuft durch den Norden, stolpert über Baupläge, platscht in schnellgewachsene Pflügen, späht in Vorstadtgesichter, die unter regenverhüllten Laternen auftauchen. Das war vielleicht ein Mörder — denkt sie, wenn unter der Schirmtappe ein Seitenblick sie trifft. Es gibt Dinge, die einen eigenen Schauer über die Rückenhaut jagen, etwas aus Angst und Süßigkeit gemischtes. Das Fräulein denkt an Lustmorde; an den Strakencken stehen immer zwei Schuhmänner, so gefährlich ist die Gegend. Erst in der Kaiserstraße lösen sich die aufgeregten, zitternden Finger. Der Magen schmerzt.

War schon davon die Rede, daß Fräulein Gabrilowstky im vegetarischen Restaurant „Thalia“ zu speisen pflegte? Sie pflegte dort zu speisen, das heißt, sie tat es nicht mit absoluter Regelmäßigkeit. Es gibt für die Bezieherinnen einer Gnadenpension von fünfundsiebzig Mark zwei verschiedene Methoden der Finanzgebarung. Man kann etwa täglich sein Mittagessen im Restaurant einnehmen, mit größter Regelmäßigkeit; dann werden zum Schluß des Monats einige Tage zum Vorchein kommen, da man der völligen Ratlosigkeit, dem blanken Nichts gegenübergestellt wird. Man kann aber auch, und dies war Fräulein Gabrilowstky's Methode, in jeder Woche einen Tag mit dem Besuch des Restaurants aussetzen, es ist ziemlich einfach, sobald man sich daran gewöhnt hat. Man ißt etwa einen gebratenen Apfel zu Mittag, oder man legt sich ins Bett, spricht von verdorbenem Magen und überschlüft diesen Tag. Wenn Hunger nicht übertrieben wird, hat es einen gewissen Reiz. Es macht merkwürdig heßhörig, heßsüchtig, es gibt Visionen von großer Süße und Verlockung ein, es unterstützt Leute, die ein wenig phantasiereiches Gefunkter lieben, in besonderem Maß.

In den Tagen aber, da Fräulein Gabrilowstky im Restaurant „Thalia“ zu speisen pflegte, machte sie sich um zwölf Uhr auf den Weg, der ziemlich weit war, denn das Restaurant lag in der Altstadt. Die Gasse roch nach Spüllicht, die Treppe roch nach Spüllicht, das Restaurant roch nach Spüllicht. Eine mißlaunige Dame von ausgelaugter Blondheit bediente; sie nahm die Leute, die vegetarisch speisten, nicht für voll, und das mit Recht. Das Fräulein aß das billigste Menü, jenes zu fünfundsiebzig Pfennig mit Bedienung und Service, es umfaßte zwei Gänge nebst Kartoffeln, und man konnte sich wundern, wie viele Varianten der Kohzubereitung zu erfinden waren. Nicht, daß es täglich Kohl gegeben hätte, aber es lag im Geheimnis des Restaurants „Thalia“, daß jetzt dort ver-

wendete Lebensmittel nach Spüllicht rochen und nach Kohl schmeckten. Fünf Minuten nach dem Essen war man unendlich satt; eine halbe Stunde nach dem Essen war man unendlich hungrig. Allerdings lag zu Hause in der versperrten Tischlade — das Geheimfach nannte sie Fräulein Gabrilowstky — noch die zweite Schrippe vom Frühstück. Aber die sollte zum Abendessen dienen.

Fräulein Gabrilowstky rennt die Kaiserstraße hinab, die Schmalzstulle schautelt wie ein schmerzender schwerer Fremdkörper im Magen, es regnet, die Strümpfe rutschen, das Hütdchen sitzt unsicher. Gewiß hat das Tierchen schon Hunger, denkt sie, und ein Lächeln überkommt sie, ein Lächeln von befremdender Weichheit in dem ver-

zagten, hartlinigen Vogelgesicht. Sie denkt an das Tierchen und an das Kind.

Das Kind, der kleine Willi, ist ein dickes, blondes Geschöpf von sieben Jahren, mit zutraulichen hellen Augen, mit warmen kleinen Händen und einer lebhaften hohen Stimme. Er hockt zu Hause reglos vor dem Käfig und starrt hinein. Im Käfig hockt reglos das Tierchen und starrt heraus.

„Schläft es, Willi?“ sagt das Fräulein, und betritt auf Zehenspitzen ihr Zimmer.

„Nein, es ist wach, Fräulein, es macht immer so'n bißchen hin und her mit dem Schwanz —“ „Es hat Hunger, wollen wir es füttern?“ „O ja!“

Frau Kreitlein hat ein Schüsselchen mit Abfall hingestellt, es sieht ähnlich aus wie das Menü im vegetarischen Restaurant, aber es riecht besser, auch lebt das Tierchen nicht vegetarisch. Es steckt sein Näschen wählerisch zwischen die Reste und lüftet ein paar Fleischbröckchen heraus. Nachher legt es sich schlafen, rollt sich auf Fräulein Gabrilowstky's Schoß zusammen und schläft sofort.

„Schläft es jetzt, Fräulein?“

„Ja.“

„Wie nuddlich es ist, nicht?“

„Gefällt es dir Willi?“

„O ja, Fräulein!“

Das Fräulein sitzt ganz still da; in ihren Händen ist die Wärme des schlafenden Tierchens; an der Schulter liegt ihr auch etwas Wärme, da reibt der kleine Willi den Kohlenstiel von seiner kurzen fröhlichen Nase. Das ist Fräulein Gabrilowstky's gute Stunde. Ihre Hände schluden ein wenig Zufriedenheit, ihre Haut trinkt sich ein wenig Wärme und zärtliche Nähe und Sättigung; es ist die frühgeranzelte, sensible Haut einer alten Jungfer, eine Haut, in der jeder Nero trank vor Sehnsucht und Hunger ist —

„Dezt erzählen Sie es wieder?“

„Was soll ich denn erzählen?“

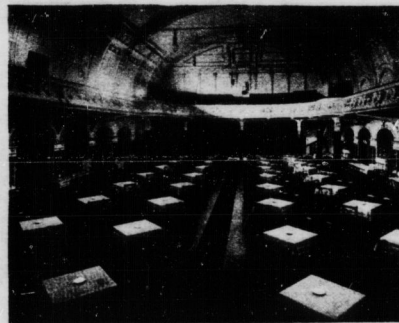
„Wie Ihnen der Graf das Tierchen gebracht hat. Das mag ich hören.“

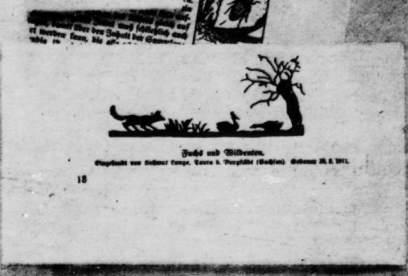
„Das war so,“ beginnt das Fräulein bereitwillig: „Ich sitze also auf der Treppe, wir hatten da so eine kleine Treppe am Gut, in der Sonne, ich kann mich noch erinnern, wie warm die Steine waren. Da kommt er durch die kleine Pforte vom Gemüsegarten. Er hatte Schnepfenfedern am Hut, weißt du, das gehört sich so, wenn man eine Schnepfe schießt, dann wird ein Federchen ausgerissen und an den Hut gesteckt, er war ein guter Jäger — der Graf. Prachtvoll war er, wenn er so kam, ich reichte ihm ja nur bis zur Schulter — Bögelen sagte er — er nannte mich Bögelen —, was habe ich da? Er hat einen Sack über die Schulter geworfen, darin trabbelt es und bewegt sich, den Sack legt er auf die Treppe, er war zugebunden, weißt du, und sagt: Das habe ich dir mitgebracht. Du bist ja so ein Tiernütterchen. Ja, siehst du, Tiernütterchen nannte er mich. So war es. Ich griff in den Sack, gleich biß es nach mir, so klein es war, kaum so groß wie deine Hand vielleicht —“

(Fortsetzung folgt)



Eine Versammlungsstätte der Rostocker Arbeiterschaft Das Etablissement „Philharmonie“ Das Gebäude und einer der Säle





**Bilderproben aus dem neuen „Kinderland“-Jahrbuch**

Der Kinderland-Kalender für 1925 ist erschienen. Das in allen Kreisen unserer Parteigenossen freudig begrüßte Buch liegt nun bereits in seinem dritten Jahrgang vor. Auch diesmal gibt das Jahrbuch eine reiche Fülle von Belehrung und Unterhaltung und abwechslungsreichen Bildschmuck. Die Mitarbeit der Kinder an „ihrem“ Buch hat sich in erfreulicher und interessanter Weise vermehrt. Das hübsch ausgestattete Buch ist entweder direkt durch die Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin, Lindenstr. 3, oder durch die örtliche Parteibuchhandlung zu beziehen; der Preis beträgt 1,25 Mark.

**Ein deutsches Kleinstadtdyll**  
 Brachte das deutsche Kleinstadtsdasein in früheren Jahrhunderten schon an sich oft recht bizarre Verhältnisse hervor, so gab es Duobezirke, wo die Lächerlichkeit eines solchen Staates besonders deutlich wurde, wie z. B. am Ausgang des 17. Jahrhunderts in Nassau-Siegen. Zu diesem Staat gehörten nur das Städtchen Siegen mit etwa 2000 Bewohnern und einige Ländchen in der Umgegend. Dieser großartige Staat hatte sicher nicht mehr als 5000-6000 Bewohner, in ihm residierte aber nicht ein Fürst, sondern es mußten zwei unterhalten werden, die von

Jahr zu Jahr abwechselnd regierten. In stilleren Zeiten galt der Grundsatz: „cuius regio, ejus religio“, das heißt, die Religion der Landesbewohner hatte sich nach der Religion des Landesherren zu richten. Vor dieser Grundregel war in Nassau-Siegen nicht so leicht durchzuführen, weil die eine Fürstlinie katholisch, die andere evangelisch war. Im Regierungsjahr des katholischen Fürsten wurden die Katholiken bevorzugt, im anderen Jahre die Evangelischen. Nach und nach entstanden zwischen den beiden abwechselnd regierenden Linien große Feindschaft. Das übertrug sich auch auf die Südburgen, die jeder der beiden Fürsten hielt, und so kam es recht häufig vor, daß

die beiden feindlichen Heeresmächte, die freilich nicht allzu groß waren, sich in den Straßen von Siegen Gefechte lieferten. Eine Feindschaft zwischen den beiden Häusern so groß, daß auf dem Schloßturn des einen Fürsten stets Kanoniere mit brennenden Luntten stehen mußten, um bei einem Angriff von der anderen Seite das Schloß des Gegners sofort unter Feuer nehmen zu können. Der Fürst aus der katholischen Linie trieb es schließlich so bunt, daß er sogar vom Kaiser aus dem Lande getrieben wurde. Die arme Bevölkerung aber, die mit Steuern überbürdet wurde, war froh, wenigstens einen dieser Fürsten losgeworden zu sein. A. M.

**Rätsel**

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

**Silberrätsel**

Es hat dem er gan ges i il la te ler lugt na nor reit ta sie wisch. — Aus diesen Silben bilde man neun Wörter folgender Bedeutung: 1. Stadt in Holland, 2. Insel im ägäischen Meer, 3. Stadt in England, 4. Schlachtort im Weltkrieg, 5. Strom in Aften, 6. Theaterveranstaltung, 7. Frauennamen, 8. Nebenfluß der Donau, 9. Pflanze, 10. Anfangs- und Endbuchstaben dieser Worte, beide von oben nach unten gelesen, nennen ein Stichwort, dessen Bezeichnung namentlich im politischen Kampf von Bedeutung ist.

**Magisches Quadrat**

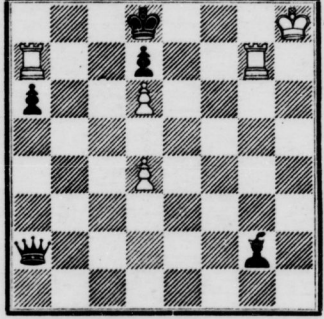
Die Buchstaben ordne man zu fünf aus je fünf Buchstaben bestehenden Wörtern folgender Bedeutung: 1. Behälter für Flüssigkeiten, 2. Zangenmaß, 3. alter deutscher Herrscher, 4. amerikanischer Frauennamen, 5. deutscher Dichter. Jede sonstige Buchstabenreihe muß der entsprechenden wogerechten gleich sein.

**Ausfällungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:**  
 Silberrätsel: 1. Siena, 2. Crotus, 3. Rabe, 4. Egg, 5. Indien, 6. Kohli, 7. Erich, 8. Erbit, 9. Dante, 10. Eisen, 11. August, 12. Ruse, 13. Embden, 14. Alhanti, 15. Ranne, 16. Zalm, 17. Jile, 18. Oper, 19. Rebel, 20. Eiba, 21. Impfung, 22. Rie. — Bereich der Reaktion eine vordringende Riederlage! — **Vermahnung:** Paula, Paula. — **Die lebende Mittel:** ilbe: Mittelstabe len: Alenrein, Wohlenholz, Willenslang, Calenneh, Köhnenstein, Kalender, Kohlenhaus, Mühlentrad, Vollenbut, Säulengang, Schellenbaum, Uhlendorch. — **Inhaltreich:** Der zehnt, der zehnt. — **Recherché:** fünf Ruse, Juiel, Edwin, Erika, Mann, Imme, Elich, Hausat, Entel, Rangel, Genua, Erpel, Lech, Sonja — **Friedrich Engels.** — **Inhaltreiche Worte:** Der Friede ist das Meisterstück der Vernunft.

**Schach**

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub Alle Problemstellungen sind zu richten an G. Lehmann, Neufäh, Elbstraße 15 Alle Partienstellungen an S. Schachfagil, Berlin N 20, Wiesenstraße 28 bei Francke. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

**Schachaufgabe Nr. 209 (30. 11. 24)**  
 W. A. Schintman (The White Rooks 1910)



Matt in 3 Zügen

**Schachaufgabe Nr. 210**

R. Kaiser, Stuttgart

Stellung: Weiß: Kd3; Dd4; Td1, g7; Bg4; Bb2, b6, c2, g2, h4, h6. — Schwarz: Kf4; Dd1; Td7, b8; Ld8, b4; Bb4, c6, g3. — Matt in 3 Zügen. („Arbeiter-Schachzeitung“ 1915.)

**Übungen**

Nr. 206: W. Bachmann: 1. Bb4, 2. Dd2, 3. Dd3, 4. Dd4, 5. Dd5, 6. Dd6, 7. Dd7, 8. Dd8, 9. Dd9, 10. Dd10, 11. Dd11, 12. Dd12, 13. Dd13, 14. Dd14, 15. Dd15, 16. Dd16, 17. Dd17, 18. Dd18, 19. Dd19, 20. Dd20, 21. Dd21, 22. Dd22, 23. Dd23, 24. Dd24, 25. Dd25, 26. Dd26, 27. Dd27, 28. Dd28, 29. Dd29, 30. Dd30, 31. Dd31, 32. Dd32, 33. Dd33, 34. Dd34, 35. Dd35, 36. Dd36, 37. Dd37, 38. Dd38, 39. Dd39, 40. Dd40, 41. Dd41, 42. Dd42, 43. Dd43, 44. Dd44, 45. Dd45, 46. Dd46, 47. Dd47, 48. Dd48, 49. Dd49, 50. Dd50, 51. Dd51, 52. Dd52, 53. Dd53, 54. Dd54, 55. Dd55, 56. Dd56, 57. Dd57, 58. Dd58, 59. Dd59, 60. Dd60, 61. Dd61, 62. Dd62, 63. Dd63, 64. Dd64, 65. Dd65, 66. Dd66, 67. Dd67, 68. Dd68, 69. Dd69, 70. Dd70, 71. Dd71, 72. Dd72, 73. Dd73, 74. Dd74, 75. Dd75, 76. Dd76, 77. Dd77, 78. Dd78, 79. Dd79, 80. Dd80, 81. Dd81, 82. Dd82, 83. Dd83, 84. Dd84, 85. Dd85, 86. Dd86, 87. Dd87, 88. Dd88, 89. Dd89, 90. Dd90, 91. Dd91, 92. Dd92, 93. Dd93, 94. Dd94, 95. Dd95, 96. Dd96, 97. Dd97, 98. Dd98, 99. Dd99, 100. Dd100.

Nr. 207: W. Bachmann: Nicht immer ist die Stellung der schwarzen Figuren so, daß sie sich gegenseitig behindern: 1. e4-e5, 2. d4-d5, 3. d5-d6, aber 1. e4-e5, 2. d4-d5, 3. d5-d6, aber nicht umgekehrt der 2 vom 1. Folglich muß dem 2 eine Stellung aufgegeben werden, die eine Verfestigung durch den 2 ermöglicht. Das kann nur geschehen, indem der 2 über das Feld c5 hinweggezogen wird. 1. e4-e5, 2. d4-d5, 3. d5-d6, 4. e5-e6, 5. d6-d7, 6. e6-e7, 7. d7-d8, 8. e7-e8, 9. d8-d9, 10. e8-e9, 11. d9-d10, 12. e9-e10, 13. d10-d11, 14. e10-e11, 15. d11-d12, 16. e11-e12, 17. d12-d13, 18. e12-e13, 19. d13-d14, 20. e13-e14, 21. d14-d15, 22. e14-e15, 23. d15-d16, 24. e15-e16, 25. d16-d17, 26. e16-e17, 27. d17-d18, 28. e17-e18, 29. d18-d19, 30. e18-e19, 31. d19-d20, 32. e19-e20, 33. d20-d21, 34. e20-e21, 35. d21-d22, 36. e21-e22, 37. d22-d23, 38. e22-e23, 39. d23-d24, 40. e23-e24, 41. d24-d25, 42. e24-e25, 43. d25-d26, 44. e25-e26, 45. d26-d27, 46. e26-e27, 47. d27-d28, 48. e27-e28, 49. d28-d29, 50. e28-e29, 51. d29-d30, 52. e29-e30, 53. d30-d31, 54. e30-e31, 55. d31-d32, 56. e31-e32, 57. d32-d33, 58. e32-e33, 59. d33-d34, 60. e33-e34, 61. d34-d35, 62. e34-e35, 63. d35-d36, 64. e35-e36, 65. d36-d37, 66. e36-e37, 67. d37-d38, 68. e37-e38, 69. d38-d39, 70. e38-e39, 71. d39-d40, 72. e39-e40, 73. d40-d41, 74. e40-e41, 75. d41-d42, 76. e41-e42, 77. d42-d43, 78. e42-e43, 79. d43-d44, 80. e43-e44, 81. d44-d45, 82. e44-e45, 83. d45-d46, 84. e45-e46, 85. d46-d47, 86. e46-e47, 87. d47-d48, 88. e47-e48, 89. d48-d49, 90. e48-e49, 91. d49-d50, 92. e49-e50, 93. d50-d51, 94. e50-e51, 95. d51-d52, 96. e51-e52, 97. d52-d53, 98. e52-e53, 99. d53-d54, 100. e53-e54.

**Berichtigung**

W. Karich ergänzt seinen 44-Nr. 199 durch einen schwarzen Bb1 und einen weißen Bb3 wegen des Duals 1... Bg1; 2. e3 Nat 2. T x a7.

**Briefkasten**

A. Engels, Hannover: Wir bitten um Angabe der genauen Adresse.

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterportveranstaltungen sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis erforderlich. — Unerwünschte Manuskriptsendungen werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: L. Esser, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Kupfertiefdruck: Phönix-Druck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3